



des alten Systems und die Organisierung des neuen sind die *entsprechendsten* und allgemeinsten Gesetzmäßigkeiten der Übergangsperiode. Welches auch die Abweichungen hierbei mögen, die Resultante verläuft hier in der Richtung des Imperialismus. Das Verhältnis zwischen den Staaten des Proletats und den Staaten der Bourgeoisie wird am besten ersicht- an ihren kriegerischen Zusammenstößen, am Klassenkriege, die alten Armeen sich zersetzen, weil durch den ganzen Ver- der Entwicklung ein gesellschaftliches Gleichgewicht auf kapitalistischer Grundlage unmöglich geworden ist.

Der wichtigste Faktor des Zerfalls des kapitalistischen Systems ist die Auflösung der Verbindungen zwischen den imperialistischen Staaten und ihren zahlreichen Kolonien. Der sogenannte „Nationalstaat“ war schon in der Vorkriegszeit die grösste Fiktion. In Wirklichkeit, real, existierten Subjekte der Kolonialpolitik, imperialistische Staaten, die komplizierte Systeme mit einem festen Kern und einer koordinierten Peripherie darstellten, und Subjekte dieser Kolonialpolitik mit verschiedenen Abstufungen und Stufen der Koordinierung. Gerade bei der Entwicklung dieser gigantischen Körper spielte die organisierte „ökonomische“ Gewalt, die, wie Marx sagte, selbst eine ökonomische Kraft ist, eine ungeheure Rolle. „Machtpolitik“, „Armee und Flotte“ und die anderen Reize des Imperialismus waren Mittel der Organisierung der imperialistischen Staatssysteme. Die staatliche Bindung, die sich letzten Endes auf die bewaffnete Macht stützte, war von ausschlaggebender Bedeutung. In dem Maße, wie die Staatsgewalt des Kapitals sich zersetzte, mußte infolgedessen auch eine Zersetzung der imperialistischen Systeme anfangen, ein Abfall der Kolonien, eine Zersplitterung der „Großmächte“, die Aussonderung von selbständigen „Nationalstaaten“. Vom Standpunkt des Kampfes der gesellschaftlichen Kräfte aus kann sich dies in einer Reihe von